

**Reihengräberfeld bei Holzen, Kr. Lüneburg (Abb. 7)**

Im Herbst 1966 fanden spielende Kinder aus Holzen in der gemeindeeigenen Sandgrube, etwa 500 m nordöstlich der Ortsmitte gelegen, Skelettreste (M.-Bl. Neetze 2729, r. 44 05 700; h. 59 08 400). Die von H. Köster geleitete Ausgrabung führte zur teilweisen Aufdeckung eines Reihengräberfriedhofes.

In den parallel verlaufenden Reihen hatte man 33 Tote beigesetzt. Die Südwest-Nordost ausgerichteten Grabgruben waren meist 1,9 m lang, 0,8 m breit und rund 0,8 bis 1 m in den anstehenden Boden eingetieft. Holzverfärbungen deuten darauf hin, daß man bei der Bestattung Särge verwendete. Die Toten waren – soweit sich dies erkennen ließ – in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach Südwesten niedergelegt.

Von der einheitlichen Totenausrichtung weicht nur eine Grabgrube im südöstlichen Teil des Gräberfeldes ab, hier hatte man den Toten in Südost-Nord-

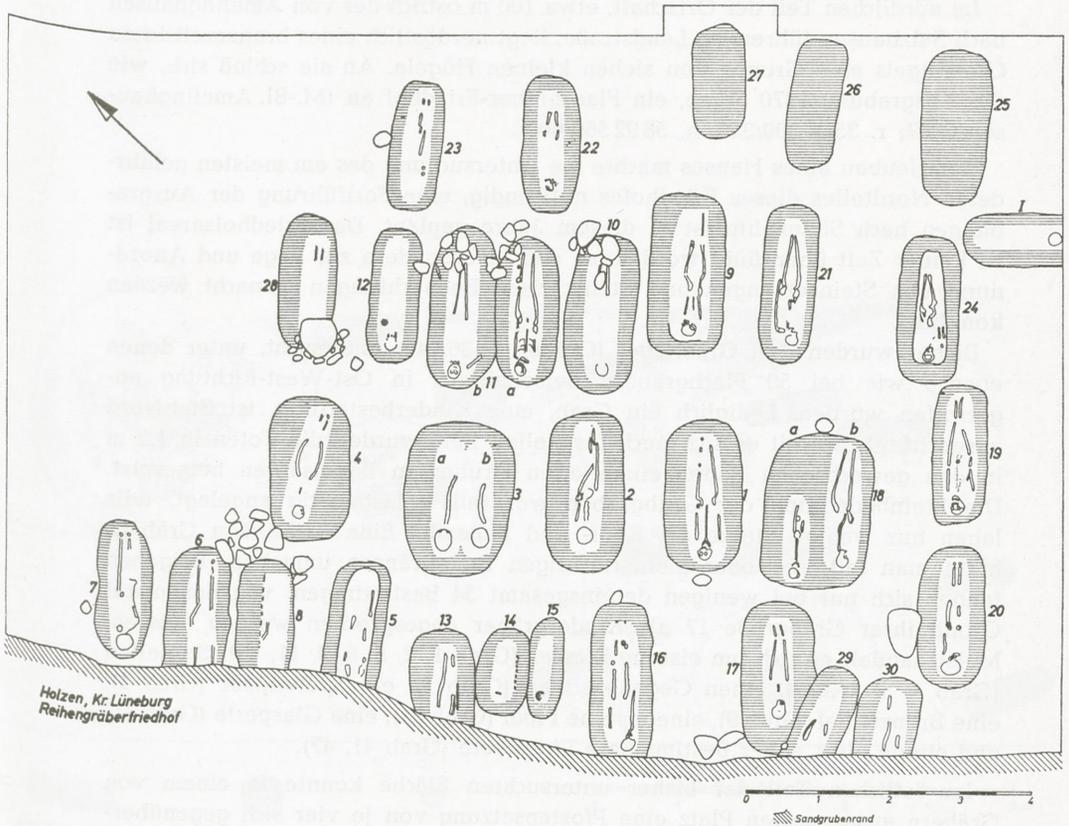


Abb. 7

Holzen, Kr. Lüneburg. Ausgrabungsplan eines Reihengräberfriedhofes.

west-Richtung beigesetzt. Bei der Mehrzahl der Gräber handelt es sich um Einzelbestattungen, doch konnten in den Gräbern 3 und 18 Doppelbestattungen festgestellt werden.

Beigaben fanden sich nur in wenigen Gräbern, in Grab 1 eine Gürtelschnalle und Riemenzunge aus Eisen, in den Gräbern 16 und 19 je eine eiserne Schnalle mit beweglichem Dorn, in Grab 22 eine Perlenkette und eine Münzbrosche und in Grab 29 ein eiserner Gegenstand mit gerippter Silberblechauflage.

Für die Datierung des Friedhofes in die spätsächsisch-karolingische Zeit spricht nicht nur der Wechsel in der Bestattungsrichtung, der gerade erfaßt wird, sondern auch die Münzbrosche aus Grab 22, die Hatz (Lüneburger Bl. 17, 1966, 93 ff.) in die 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts datiert.

### **Reihengräberfeld in Oldendorf/Luhe, Kr. Lüneburg (Abb. 8)**

Im nördlichen Teil der Ortschaft, etwa 100 m östlich der von Amelinghausen nach Salzhausen führenden Landstraße, liegt nordöstlich eines bronzezeitlichen Grabhügels eine Gruppe von sieben kleinen Hügeln. An sie schloß sich, wie die Ausgrabung 1970 ergab, ein Flachgräber-Friedhof an (M.-Bl. Amelinghausen 2827; r. 35 81 300/320, h. 58 92 560/600).

Der Neubau eines Hauses machte die Untersuchung des am meisten gefährdeten Nordteiles dieses Friedhofes notwendig, eine Fortführung der Ausgrabungen nach Süden hin ist in diesem Jahre geplant. Das Friedhofsareal ist zu keiner Zeit überpflügt worden, so daß insbesondere zur Lage und Anordnung von Steinsetzungen und Steinkreisen Beobachtungen gemacht werden konnten.

Bisher wurden drei Grabhügel (Gräber 1, 36, 47) untersucht, unter denen ebenso wie bei 50 Flachgräbern Beisetzungen in Ost-West-Richtung angetroffen wurden. Lediglich ein Grab, eine Kinderbestattung, ist Süd-Nord ausgerichtet. Soweit es sich noch feststellen ließ, wurden die Toten in 1,2 m in den gewachsenen Boden eingetieften Gruben in Baumsärgen beigesetzt. Die Steinbedeckung der Grabgruben war teils pflasterartig angelegt, teils lagen nur wenige Steine am Kopf- und Fußende. Eine Reihe von Gräbern hatte man mit ein- oder mehrschichtigen Steinkränzen umgeben. Beigaben fanden sich nur bei wenigen der insgesamt 54 Bestattungen, von denen auf Grund ihrer Grabgröße 17 als Kindergräber angesprochen werden müssen. Meist handelt es sich um eiserne Messer (Grab 1, 2, 5, 6, 9, 11, 47), Schnallen (Grab 1, 5, 11, 47), einen Gegenbeschlag (Grab 5), ein Sporenpaar (Grab 1), eine Bronzefibel (Grab 9), eine eiserne Fibel (Grab 53), eine Glasperle (Grab 41) und einige nicht näher bestimmbar Eisenreste (Grab 41, 47).

Im östlichen Teil der bisher untersuchten Fläche konnte in einem von Gräbern ausgesparten Platz eine Pfostensetzung von je vier sich gegenüberstehenden Pfosten nachgewiesen werden. Die Ausmaße 3:1 m lassen eher an den Unterbau eines Tragealtars als an ein Totenhäuschen oder an eine Grab-